

Eine etwas andere Stadtführung: Paris erleben wie die Pariser

Ein anderer Blick auf Paris

Um die Stadt Paris auf eine persönlichere Art und Weise entdecken zu können, entschieden wir uns für das Fahrradleihsystem Vélib. Der Begriff *vélib* setzt sich aus den Worten *vélo* („Fahrrad“) und *liberté* („Freiheit“) zusammen, was den typisch freiheitlichen Flair der Stadt Paris widerspiegelt. Des Weiteren wird ein Bezug zu den Grundsätzen der Französischen Revolution hergestellt (Liberté – Égalité – Fraternité), welche auch heute noch den fundamentalen Werten der Franzosen entsprechen.



Vorab haben wir eine Route erstellt, die Parks und andere Sehenswürdigkeiten abdeckt. Es war uns wichtig, Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich aufzuzeigen, da Franzosen möglicherweise ein anderes Verständnis für Freizeitgestaltung als Deutsche haben. Diesen Unterschied konnten wir hauptsächlich in der starken Nutzung von Parks erkennen, die den Parisern eine Auszeit von ihrem hektischen Alltag bieten.



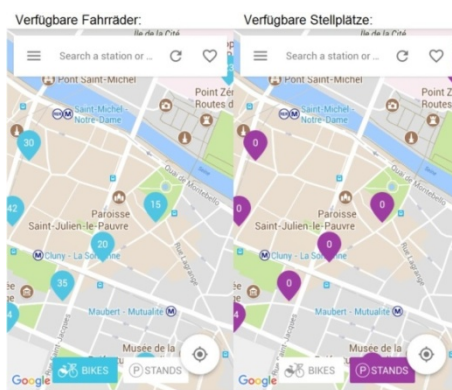
Das Fahrradleihsystem Vélib

Für diejenigen, die Paris auf dem Rad entdecken möchten, bietet sich das Fahrradleihsystem Vélib an, das die Stadt durch ein flächendeckendes Netz an Ausleihstationen verbindet.

Das Angebot besteht seit dem Jahr 2007 und wird täglich von etwa 100000 Personen verwendet, darunter nur etwa 20 % Unter-26-Jährige. Vélib selbst kostet pro Tag 1,70€ (pro Woche 8€) als Grundtarif, wobei sich der Preis mit zunehmender Fahrzeit erhöht und angerechnet wird. Dass das Ausleihen nur für Kurz- beziehungsweise Mittelstrecken konzipiert ist und nicht etwa als Leihfahrrad für den ganzen Tag, zeigt sich in den progressiv steigenden Tarifen ab der fünften Stunde. Um Geld zu sparen, haben wir das Fahrrad immer wieder gewechselt, da die erste halbe Stunde Fahrzeit kostenlos ist. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass eine Wartezeit von 15 Minuten nötig ist, um den Zeitzähler zurückzusetzen.

Die Suche und Benutzung von Stationen

Für den Beginn der Tour haben wir uns mithilfe der Vélib-App (erhältlich bei Google Play und im App Store) eine Ausleihstation auf dem gegenüberliegenden Ufer von Notre-Dame in Richtung Panthéon ausgesucht. Die App ist sehr einfach zu bedienen – der linke Button



beschreibt die freien Fahrräder einer Station, der rechte Button die freien Parkplätze zum Abstellen der Fahrräder. Nachdem jeder seinen persönlichen Benutzercode und das dazugehörige Passwort beim Touchscreen der sogenannten *Bornes* eingegeben hatte, die wir von unserer verpflichtenden

Online-Anmeldung mit Kreditkarte erhalten hatten, konnten wir nach einer halben Stunde loslegen.

Hierbei sollte jedoch die lange Wartezeit zur Aktivierung der Station beachtet werden, zumal es nur eine Säule mit Touchscreen pro Station gibt, auch wenn über 60 Fahrräder an der Station bereitstehen. Bei unserer Gruppe von etwa 23 Personen nutzte nur etwa die Hälfte das Angebot, was sich im Nachhinein als Vorteil erwies.



Prinzipiell sollte eine Gruppe nach Möglichkeit geteilt oder gedrittelt werden und sich auf verschiedene Stationen aufteilen, sodass bei jeder Sehenswürdigkeit Zeit gespart werden kann und keine Frustration aufkommt. Auch ist es empfehlenswert, sich an der Station selbst aufzuteilen: eine Person gibt die Codes in die *Borne* ein, die andere löst die Fahrräder aus der Halterung. So funktioniert die Aufnahme der Räder schnell und reibungslos. Nachdem man den Vorgang mehrfach durchgeführt hat, entsteht eine Routine, die die Benutzung vereinfacht.

Unser persönlicher Fußweg

Unsere Tour setzte sich aus sechs verschiedenen Stationen zusammen, die alle dazu beitragen, die Stadt Paris individuell entdecken zu können. Zunächst begannen wir zu Fuß. Unser Startpunkt ist die Kathedrale **Notre-Dame**, die ganz einfach mit der *Métro* zu erreichen ist (z.B. Linie 1, 4, 7, 11, 14).

Die weltberühmte Kathedrale des Erzbistums Paris befindet sich im vierten Pariser Arrondissement auf der Ile de la Cité, inmitten des Flusses Seine. Sie erstreckt sich über ca. 130 m Länge, 48 m Breite und 35 m Höhe und

bietet damit Platz für ungefähr 10000 Menschen. Notre-Dame wurde als Nachfolgerbau der Cathédrale St. Etienne von 1163 bis 1345 errichtet. Charakteristisch hierbei ist der Stilwechsel von Romanik zur späteren Gotik.

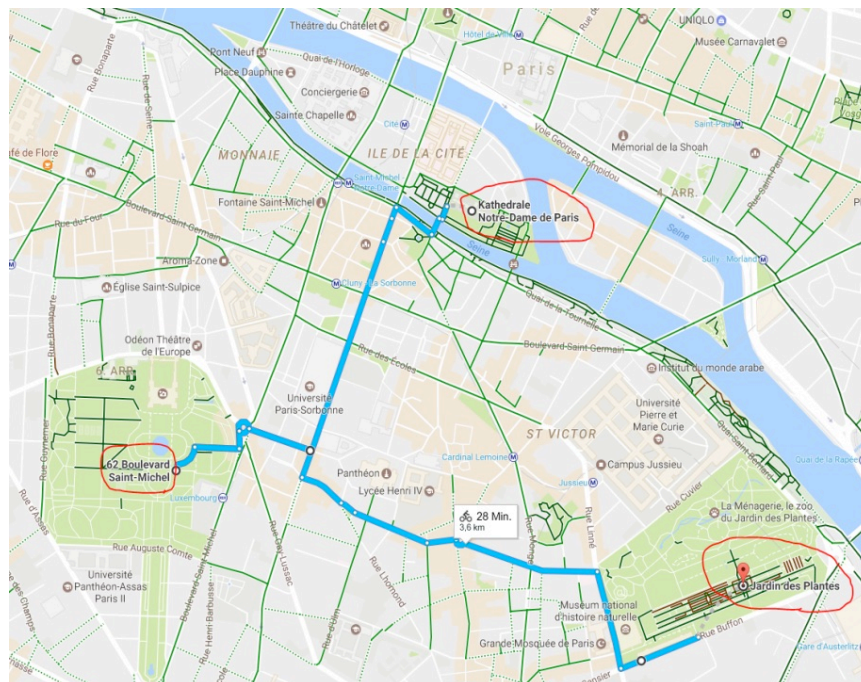
Nun gingen wir zu Fuß weiter in Richtung fünftes Arrondissement, über die **Pont au Double**. Die schmiedeeiserne Bogenbrücke erhielt ihren Namen aufgrund des Wegzolls, den man früher zahlen musste: eine doppelte Derniersmünze. Bereits im 17. Jahrhundert existierte dort eine primitive Brücke, die allerdings nach Verlegung des Hôtel-Dieu abgerissen wurde. So konnte von 1881 bis 1883 die 45 m lange und 20 m breite Pont au Double errichtet werden.

Von der kleinen Brücke aus hat man einen guten Blick auf den bekannten Fluss, der darunter fließt: die **Seine**. Sie entspringt in der Region Bourgogne-Franche-Comté, im Nord-Osten Frankreichs. Ihr Einzugsgebiet beträgt etwa 78650 km², sie mündet bei der Stadt Le Havre in den Ärmelkanal. Mit ca. 777 km Länge ist die Seine einer der längsten Flüsse Frankreichs. Die Uferpromenade der Seine in Paris steht in der Liste des Weltkulturerbes der UNESCO.

Verlässt man die Pont au Double, kommt man im fünften Pariser Arrondissement an.

Ganz in der Nähe, in der Rue de la Bûcherie, befindet sich die kleine Buchhandlung "Shakespeare and Company" (siehe Extrakapitel), die zum Schmökern einlädt. Ein Teil der Gruppe hatte einen kurzen Fußmarsch zum Jardin du Luxembourg vor sich. Der andere Teil der Gruppe machte sich nun auf den Weg zur nächstgelegenen Fahrradstation (einfach via Vélib-App nachschauen, bei welcher Station gerade genug Räder frei sind und wo sie sich befindet). Nach gewissen Anlaufschwierigkeiten beim Auslösen der Fahrräder setzten wir schließlich unsere Tour voller Euphorie auf dem Rad fort.

Unsere persönliche Radtour



Nach einer kurzen Eingewöhnungszeit von etwa 10 Minuten und dem Durchqueren des Quartier Latin erreichten wir unsere Station zum Abstellen der Räder und unser eigentliches Ziel, den **Jardin du Luxembourg**.

Der ca. 25 Hektar große Park besticht durch eine ausgewogene Abwechslung an Dekoration und Bepflanzung, wie beispielsweise Statuen, Brunnen oder den Rosengarten. In dem im Stil der Renaissance gebauten „Palais du Luxembourg“ tagt regelmäßig der französische Senat. Die Grünflächen des Parks eignen sich besonders im Sommer sehr gut für eine kleine Pause oder einfach, um seine Seele baumeln zu lassen. Für einen Teil der Gruppe endete hier unsere Führung durch Paris.

La Grande Mosquée de Paris: Die Moschee bietet ihren Besuchern die einzigartige Möglichkeit, vollkommen in den Orient abzutauchen. Das im Jahre 1926 eröffnete Gotteshaus besticht mit einem 33 Meter hohen Minarett, das zusammen mit dem atemberaubenden Intérieur eine besondere Atmosphäre inmitten der Metropole Paris schafft.

Eine persönliche Empfehlung ist der Innenhof der Moschee, der mit dem angeschlossenen Café zum Verweilen einlädt. Bei der Spezialität des Hauses handelt es sich um einen Pfefferminztee mit Honig, welcher sich gerade an heißen Sommertagen besonders anbietet.

Außerdem ist es kulinarisch versierten Besuchern möglich, orientalische Kost im nahe gelegenen *Restaurant* der Moschee zu genießen. Hierbei geht die Auswahl von einfachen Salaten bis zu extravaganten Kreationen der arabischen Küche.

Der bewegungsfreudige Teil der Gruppe durfte sich jetzt allerdings über eine etwas längere Fahrtstrecke freuen. Vorbei am *Panthéon*, der nationalen Ruhmeshalle Frankreichs und der Grabstätte vieler berühmter Franzosen, radelten wir bis zur Großen Moschee von Paris, *La Grande Mosquée*.

Wir begaben uns ins „Café de la Grande Mosquée“, nachdem wir unsere Fahrräder wieder an einer geeigneten Station abgestellt hatten. Dort nahmen wir eine Spezialität zu uns: einen

Pfefferminztee mit Honig – ein echter Ausflug in den Orient!



Danach folgte ein Besuch im ca. 23,5 Hektar großen **Jardin des Plantes**. Dieser Park beherbergt primär Pflanzen – zahlreiche Gewächshäuser, aber auch einen Heilkräutergarten. Alle Pflanzen werden durch die botanische Schule betreut und bieten im



Gegenzug anschauliches Lernmaterial für die Lehrlinge. Im Jardin des Plantes befindet sich außerdem seit 1794 „La Ménagerie“, einer der ältesten Zoos der Welt. Vom Jardin des Plantes machte sich die Gruppe wieder per Fahrrad auf den Weg zurück in Richtung des anderen Seine-Ufers.

Probleme mit Vélib

Auch wenn Vélib eine großartige Möglichkeit bietet, Paris mit dem Fahrrad zu erkunden, so gibt es auch Probleme, die öfters an Stationen auftreten.

Dazu gehören:

- Der Verlust der Verbindung, der die Säule mit Touchscreen an einer Station und somit alle Leihräder lahmlegt. Eine solche Erscheinung lässt sich zwar mit dem Wechsel der Station umgehen, kostet aber wertvolle Zeit und nimmt den Spaß an der Stadtbesichtigung.
- Vandalismus oder Beschädigung der Räder, die das Fahrrad nicht mehr funktionstüchtig machen. Prinzipiell sind die Fahrräder robust konstruiert, doch platte Reifen und kaputte Schaltungen sind nicht ausgeschlossen.
- Probleme mit dem Andockmechanismus, durch die der Status des Fahrrads falsch angezeigt wird. Zu den farblichen Zuständen zählen

Rot, Orange und Grün. Die Farben stehen dabei wie bei einer Ampel für „Kein Fahrrad erkannt“ beziehungsweise „Fehler“, „Identifizieren des Fahrrads“ nach dem Andocken und „Fahrrad verfügbar“.

- Möglicher Verlust der Kautionssumme: ist uns zum Glück nicht passiert, sollte jedoch bedacht werden. Es besteht grundsätzlich das Risiko, die Kautionssumme in einer Höhe von 150€ zu verlieren, wenn das Fahrrad verloren beziehungsweise nicht richtig angedockt ist.
- Auslastung des Systems, durch die zu wenige Räder oder Stellplätze an einer Station verfügbar sind. Abhilfe bietet die Vélib-App, mit der man alternative Stationen und Wegplanungen bewerkstelligen kann.

Ein Gefühl von Freiheit...

Zusammenfassend kann man sagen, dass Vélib eine großartige Möglichkeit bietet, Paris aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Die Individualität und Unabhängigkeit stehen hierbei an oberster Stelle. Unsere erprobte Route entwickelte sich durch genaue und kontinuierliche Planung. Generell sollte man sich daher im Voraus Gedanken machen, welche Sehenswürdigkeiten man sehen möchte, wie lange die Route dauern soll und natürlich Möglichkeiten suchen, sich auf dem Weg zu verköstigen. Wir empfehlen daher eine Planung am Computer mit „Google Maps“, da man dort auch Fahrzeit und Distanz berechnen kann.

Vorsicht ist nur dann geboten, wenn es um Radwege geht, weil es in Paris meist schwer ist, wirklich abgegrenzte Bereiche für Radfahrer zu finden und nutzen zu können – auch wenn sich hier gerade viel tut ...

Allerdings muss jeder Nutzer sich auch darüber im Klaren sein, dass nicht immer alles nach Plan läuft und das System auch einige Schwachstellen aufweist. Deswegen raten wir in jedem Fall zur Nutzung der Vélib-App, die die Möglichkeit bietet, alle freien Fahrradplätze und verfügbaren Fahrräder angezeigt zu bekommen, um so flexibel sein zu können.

Im Großen und Ganzen bietet Vélib aber sowohl Einheimischen als auch Touristen die wunderbare Möglichkeit, die Seele baumeln zu lassen, während man ganz nebenbei die französische Kultur und Geschichte entdecken kann. Eine individuelle Stadtführung durch die Stadt der Liebe auf dem Rad – ein Gefühl von Freiheit!

Viel Spaß beim Radeln!

